

Abgrund der Zeit, bevor der Engel der Apokalypse auftritt, um das Ende aller Zeit zu verkünden.

Finale: Amerikanische Musik im Schlosshof

Wieder zurück im Schlosshof, findet sich unser Publikum in den Schönheiten der amerikanischen Natur wieder. Im Juni 1941 schrieb Amy Beach, die Doyenne der amerikanischen Komponistinnen, ihre Pastorale für Bläserquintett – in den noch friedlichen USA ein halbes Jahr vor dem japanischen Überfall auf Pearl Harbour. Im Juni 1893 komponierte Antonín Dvořák an den Ufern des Turkey River im US-Bundesstaat Iowa sein berühmtes „Amerikanisches Streichquartett“, eine einzige Ode an die amerikanische Natur in vier wundervollen Sätzen. In der Bearbeitung für Bläserquintett wandert der Vogelruf des roten Tanaka, den Dvořák im Scherzo verarbeitet hat, in die höchste Lage der Flöte.

Josef Beheimb



Die Interpret:innen

Musikkapelle Pöllau

Sich den Traditionen einer Kultur zu verpflichten, birgt auch die Ehre, ihre Schätze in die Zukunft zu tragen, und das vermag die Musikkapelle Pöllau mit Herz und Musikalität seit mehr als siebzig Jahren. Mit symphonischer und traditioneller Blasmusik prägt das Orchester das Leben im Pöllauer Tal oder wandert mit der Styriarte durch seine idyllische Heimat.



Maria Beatrice Cantelli, Flöte

Langjährige Konzerttätigkeit führte die italienische Flötistin durch renommierte Häuser in ganz Europa. Auch mit dem Hause Styriarte verbindet sie eine enge Freundschaft: So spielt sie etwa im Styriarte Festspiel-Orchester, bei Recreation – Das Orchester und auf der Traversflöte in der Barockformation von Recreation. Und sie betreibt als Gründerin und Managerin das Portal klassikwunsch.at.



Hanami Sakurai, Oboe

Schon ihre Studien an der Nationalen Universität Tokio sowie am Mozarteum Salzburg schloss die japanische Oboistin mit Auszeichnung ab. Fabelhafte Musikalität und technische Brillanz bewies die Schülerin von Alfredo Bernardini bereits bei namhaften Klangkörpern wie der Philharmonie Salzburg oder im Ensemble Resonanz Hamburg unter der Leitung von Tabea Zimmermann.



Wolfgang Kornberger, Klarinette

Die Wurzeln seiner Ausbildung liegen bei Wolfgang Kornberger in der Oststeiermark. Später studierte der Klarinetttist bei Mitgliedern der Wiener Philharmoniker an der Universität für Musik und darstellenden Kunst in Wien, wo er heute selbst lehrt. Neben zahlreichen Engagements und Tourneen als Orchestermusiker spielt er seit 2014 im Styriarte Festspiel-Orchester.



Matthias Predota, Horn

Der aus der Oststeiermark stammende Hornist Matthias Predota schloss sein Studium an der Kunstuniversität Graz ab und belegte Wiener Horn am Johann-Joseph-Fux Konservatorium. Als Substitut spielte und spielt er in führenden Orchestern Österreichs, er ist enga-



gierter Kammermusiker und als Solohornist seit langem im Grazer Philharmonischen Orchester verpflichtet.

Ivan Calestani, Fagott & Kontrafagott

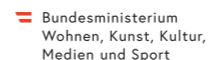
1974 in Parma geboren, begann der Italiener mit 13 Jahren am örtlichen Conservatorio Fagott zu spielen und schloss das Studium 1995 mit Auszeichnung ab. Heute lebt und arbeitet Ivan Calestani in Wien und beschäftigt sich seit geraumer Zeit intensiv mit dem barocken aber auch dem klassischen Fagott. Er ist ständiges Mitglied von Recreation und des Styriarte Festspiel-Orchesters.



STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

DIE STYRIARTE WIRD MÖGLICH DURCH GROSSZÜGIGE FÖRDERUNG VON



HAUPTSPONSOR



PRESENTING SPONSOR



SPONSOREN



Impressum

Steirische Kulturveranstaltungen GmbH, Palais Attems, Sackstraße 17, 8010 Graz



TIERWELT
HERBERSTEIN
OSTSTEIERMARK

Samstag, 19. Juli 2025 | 8 Uhr
Schloss Pöllau (Start)

In der Natur

In der Natur

Morgendliche Wanderung mit Bläserquintett. Die Wanderung wird in zwei Gruppen geführt, Syrinx und Pan, die den Weg gegenläufig gehen.

ZUM AUFTAKT

Wolfgang Kornberger (*1969)

Spirit of Nature (UA)

A Soundscape between Heaven and Earth
Auftragswerk der Styriarte 2025

Musikkapelle Pöllau

Kapellmeister: **Rainer Pötz**

AUPARK

Erwin Schulhoff (1894–1942)

Bassnichtigall, op. 38

Melancholia – Perpetuum mobile – Fuga

Ivan Calestani, Kontrafagott

NATURBADETEICH GRUBER

Benjamin Britten (1913–1976)

Aus: „Sechs Metamorphosen nach Ovid“

Nr. 1 Pan

Nr. 6 Arethusa

Hanami Sakurai, Oboe

Claude Debussy (1862–1918)

Syrinx. La Flûte de Pan (Die Flöte des Pan)

Très modéré

Maria Beatrice Cantelli, Flöte

NATURKRAFTPARK

Olivier Messiaen (1908–1992)

Aus: „Des canyons aux étoiles“ (Von den Canyons zu den Sternen)

Nr. 6 Appel interstellaire (Ruf inmitten der Sterne)

Matthias Predota, Horn

Olivier Messiaen

Aus: „Quatuor pour la fin du Temps“

Nr. 3 Abîme des oiseaux (Abgrund der Vögel)

Wolfgang Kornberger, Klarinette

SCHLOSSHOF

Amy Beach (1867–1944)

Pastorale, op. 151

für Bläserquintett

Lento tranquillo

Antonín Dvořák (1841–1904)

Quartett in F, op. 96, „Amerikanisches Quartett“

arrangiert für Bläserquintett von David Walter

Allegro ma non troppo

Lento

Molto vivace

Finale: Vivace ma non troppo

Maria Beatrice Cantelli, Flöte

Hanami Sakurai, Oboe

Wolfgang Kornberger, Klarinette

Matthias Predota, Horn

Ivan Calestani, Fagott

Ende der Veranstaltung in Pöllau: ca. 11 Uhr

Ad notam

Einmal vom Schlosshof Pöllau hinein in die Natur und wieder zurück: Das Programm der heutigen Landpartie ist eine Huldigung an die mythischen und inspirierenden Kräfte der Natur, wie sie Komponisten vom Barock bis in die Gegenwart besungen haben.

Zum Auftakt: Kornberger im Schlosshof

Die Musikkapelle Pöllau spielt unter ihrem Kapellmeister Rainer Pötz die Uraufführung eines Auftragswerkes der Styriarte 2025: „Spirit of Nature“ von Wolfgang Kornberger. „Ausgehend von der sakralen Aura und Geschichte des ehemaligen Stifts Pöllau entfaltet sich das Werk zu einem atmosphärischen Klangbild über den Geist der Natur – jenes ewigen, lebendigen Prinzips, das sich dem Zugriff des Menschen entzieht und doch alles durchdringt. Mit dem Machtwort Kaiser Josefs II. wurde das Kloster einst aufgelassen. Was bleibt, ist der weitläufige, sakrale Raum – das Gotteshaus – und die Natur. Sie verändert sich, sie wandelt sich, aber sie wird immer sein. Die Musik führt aus dem Inneren des Klosters hinaus in die offene Landschaft, in eine weite, klingende Welt – eine Welt, in der die Natur zur Kathedrale wird. Dort malen die reichhaltigen Farben des symphonischen Blasorchesters eine lebendige Szenerie: das Rufen der Vögel, das Summen der Insekten, das Rauschen des Windes – eine lautmalerische Annäherung an das, was den Menschen übersteigt und dennoch zutiefst berührt. Das Werk beschreibt – gleichsam klanglich – den Weg, den auch die Besucher des Konzerts nehmen: vom Stift hinaus in die Natur und wieder zurück. Am Ende kehrt die Musik zum Ursprung zurück, verklärt sich in einem erlösenden Akkord – und lässt spüren, dass es zwischen Himmel und Erde mehr geben muss, als der Mensch begreifen kann.“ (Wolfgang Kornberger)

Schulhoff im Aupark

„Melancholie“, „Perpetuum mobile“ und „Fuge“ lauten die ironischen Überschriften der drei „Vortragsstücke“, die der Prager Komponist und Dadaist Erwin Schulhoff 1922 zu seinem Solo für Kontrafagott zusammenfügte. Titel: „Die Bassnichtigall“, so als gäbe es auch in den tiefsten Regionen der Holzbläser noch eine Nichtigall. Sein Kommentar zu diesem Werk: „Der göttliche Funke kann wie in einer Leberwurst auch in einem Kontrafagott vorhanden sein.“

Ovids Metamorphosen am Naturbadeteich Gruber

Aldeburgh, eine kleine Stadt an der englischen Küste in der Grafschaft Suffolk. Wir schreiben das Jahr 1951, wo sich seit drei Jahren jeden Sommer Musiker und Publikum zu einem Festival versammeln, das der Komponist Benjamin Britten in seinem Wohnort ins Leben rief. Am 14. Juni 1951 begeben sich die Konzertbesucher auf Boote in einem Teich, um dem Vortrag der Oboistin Joy Boughton zu lauschen. Sie spielt sechs Solostücke nach den Metamorphosen des römischen Dichters Ovid, die Britten eigens für die Natur komponiert hat. Der Zyklus beginnt mit der mythologischen Geschichte von Pan, der vergeblich der Nymphe Syrinx nachstellte. Sie rief die Götter an, die sie in Schilfrohr verwandelten, bevor Pan sie packen konnte. Dem Gott blieb nichts anderes übrig, als sich aus dem Rohr des Schilfs ein Instrument zu bauen, die Panflöte oder Syrinx, und auf ihr der verschwundenen Frau nachzutruern. Auch Arethusa, die auf der Flucht vor dem Flussgott Alpheus zur Quelle wurde, fließt bei Britten fast träge dahin. Schon Claude Debussy hatte sich von der Geschichte zur Syrinx inspirieren lassen. Dieses Flötensolo entstand 1913 als Schauspielmusik zu einem zeitgenössischen Drama („Psyche“ von Gabriel Mourey).

Messiaen im Naturkraftpark

Vom Grand Canyon in den USA direkt in die Weiten des Weltalls: So stellte sich Olivier Messiaen das Hornsolo vor, das er 1974 in sein Klavierkonzert einfügte. Auf einer Reise in den US-Bundesstaat Utah hatte ihn besonders der Bryce Canyon tief beeindruckt, „ein gigantisches Amphitheater aus roten, orangefarbenen und violetten Felsen in fantastischen Formen“. Dieses Erlebnis schlug sich in seinem monumentalen Klavierkonzert nieder, das im November 1974 in New York uraufgeführt wurde („From the Canyons to the Stars“). Als sechsten Satz schob Messiaen ein Hornsolo ein mit dem Titel „Interstellarer Appell“. Die Ehrfurcht, die den Menschen im Anblick der Natur ergreift, lässt seinen Blick und seinen Ruf zu den Sternen wandern. Das Klarinettensolo von Messiaen führt in seine Zeit als Kriegsgefangener der Deutschen im eigenen Land zurück. Juni 1940, auf einem Feld bei Toul, westlich von Nancy: Nach der Niederlage Frankreichs hatten die Deutschen dort „Tausende von erschöpften, verratenen Soldaten wie in einem Fischernetz zusammengepfercht“. Mitten in dem Trübel brachte der Klarinettist Henri Akoka ein Solostück zur Uraufführung, das Messiaen im Lager für ihn geschrieben hatte, inspiriert von den einheimischen Vogelarten. Im Jahr darauf fügte es der Komponist als dritten Satz in sein „Quartett für das Ende der Zeit“ ein. Dort heißt es „Abîme des oiseaux“, „Abgrund der Vögel“: Vögel kreisen über dem